

Dokumentaion der landesweiten Fachtagung Frühe Hilfen Brandenburg

Rückblick mit Ausblick

5 Jahre Bundesinitiative Frühe Hilfen im Land Brandenburg

Potsdam, 16.10.2017

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Workshop 1: TANDEM PLUS in Potsdam-Mittelmark

Heike Wolff und Partner*innen

Grundvoraussetzungen

- **Finanzierung BI Frühe Hilfen** – Verwaltungsvereinbarung des Landes Brandenburg (Förderschwerpunkt 2)
- **Familienzentren** als regionale Kompetenzzentren für Frühe Hilfen
- **Koordinatorin FZ/Ekiz und Fachkräfte Frühe Hilfen** bilden ein Team
- **Kreiskoordinatorin** steuert Einsätze

Was macht Tandem Plus aus?

- **Aufsuchendes Unterstützungssystem** für Familien aus dem Bereich der Frühen Hilfen (12 Hebammen + Fachkräfte aus Gesundheitsberufen)
- **Modulare Fortbildung** Tandem Plus mit dem Ziel, die Fachkräfte aus den verschiedenen Professionen in einen guten Arbeitsfluss zu bringen
- **Reflexion** der Arbeit durch gemeinsame Gespräche (Koordinatorin FZ/Ekiz + Fachkraft Frühe Hilfen)
- **2 Fachgespräche/tage jährlich** für die Gruppe der Fachkräfte der Frühen Hilfen, um die gemeinsame Arbeit weiterzuentwickeln
- **Ein Leistungskatalog** definiert die Aufgaben der Fachkräfte
- **Über Honorarverträge** können die Fachkräfte ihre Leistungen abrechnen

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert von:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Workshop 2: Beispiel gelingender Öffentlichkeitsarbeit

Franziska Kupsch (CB), Steven Börner (EE)



Frühe Hilfen in der Stadt Cottbus



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert vom:



Ablauf

- Hintergründe BIFH
- Schwerpunkte
- Umsetzung in Cottbus
- Daten, Fakten Zahlen über Cottbus
- Projektbeispiele
- Zeit für Fragen

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Hintergrund

- 2007 Gründung des Nationalen Zentrum Frühe vom BMFSFJ
- im Rahmen des Aktionsprogramms „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“
 - Stärkung des präventiven Kinderschutz
 - Verbesserung der Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und gesellschaftliche Teilhabe

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert von:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Hintergrund

- bundesweiter Auf- und Ausbau der Netzwerke für Frühe Hilfen
- wirksame Vernetzung von Hilfen des Gesundheitswesens und der Kinder- und Jugendhilfe

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

3 Hauptschwerpunkte:

1. Schaffung von Rahmenbedingungen und strukturellen Voraussetzungen
2. Einbindung von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich
3. Förderung von ehrenamtlichen Engagement

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Landesspezifische Förderschwerpunkte:

1. den flächendeckenden Aus- und Aufbau sowie die Weiterentwicklung interdisziplinärer und verbindlicher Netzwerkstrukturen im Kinderschutz mit Zuständigkeit für „Frühe Hilfen“.
2. die Ausbildung und den Einsatz von Familienhebammen bzw. ihnen vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich innerhalb von Netzwerkstrukturen im Kontext „Frühe Hilfen“

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Landesspezifische Förderschwerpunkte:

3. die Einbeziehung von Ehrenamtsstrukturen, im Besonderen des „Netzwerk gesunde Kinder“ in die Netzwerkstrukturen „Frühe Hilfen“
4. Weiterqualifizierung im Bereich der „Frühe Hilfen“ und Ausweitung der Unterstützungsmöglichkeiten sowie Angebote „Frühe Hilfen“ für Eltern mit sehr kleinen Kindern in unterschiedlichen Lebenskontexten

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



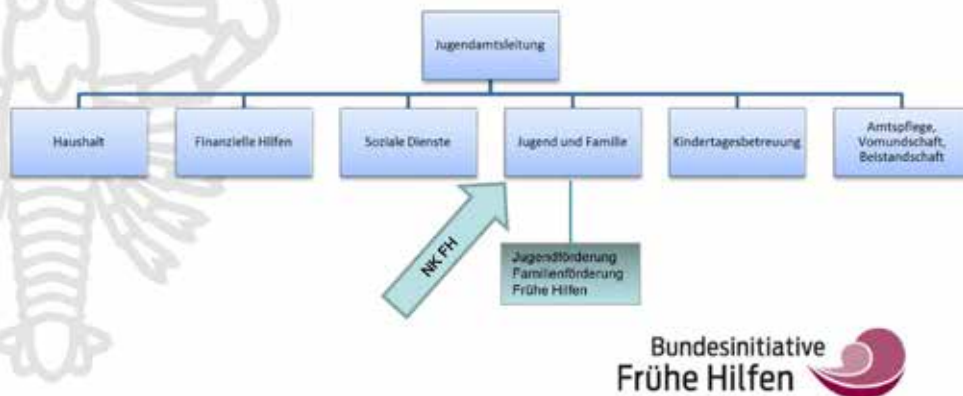
Umsetzung durch:

- Netzwerkkoordinatoren Frühe Hilfen in Landkreisen und kreisfreien Städten
- im Jugendamt Cottbus im Team Jugend und Familie angegliedert

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Struktur Jugendamt Cottbus



Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert von:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Cottbus

Daten, Fakten, Zahlen



Cottbus

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Cottbus 2016

Daten, Fakten, Zahlen

Kitas: 69
Tagespflegepersonen: 56
Schulen: 31
Projekte Jugendförderung: 27
Projekte Familienförderung: 12



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG

Umsetzung durch:

- Netzwerkkoordinatoren Frühe Hilfen in Landkreisen und kreisfreien Städten
- im Jugendamt Cottbus im Team Jugend und Familie angegliedert

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Inhaltliche Arbeit und Projekte



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:



Inhaltliche Arbeit:

- Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Netzwerkpartnern in der Stadt Cottbus
 - Innerhalb der Stadtverwaltung (Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt u.w.)
 - Außerhalb der Stadtverwaltung (freie Träger, CTK, Kitas, Schulen, Vereine, div. Kooperationspartner, regionale und überregionale Netzwerktreffen BIFH, Austausch mit Landeskoordinierungsstelle)

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Inhaltliche Arbeit:

- Teilnahme an verschiedenen AG und Einbringen in unterschiedliche Gremien (JHA, AG 78 Familienförderung, Lenkungsgruppe NGK, AK Frühförderung, Bündnis für Familie)
- Vermittlung und Organisation von Fachtagen und Weiterbildungen zum Thema „Frühe Hilfen“

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Inhaltliche Arbeit:

- Entwicklung von Informationsmaterialien, Leitbildern, Aktionstagen
- Teilnahme an Fachkonferenzen, Weiterbildungen, Workshops, Netzwerktreffen
- Recherche nach Fördermöglichkeiten und Good-Practice-Beispielen

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Projektbeispiele:

- Erarbeitung einer Broschüre mit Angeboten für Familien in der Stadt Cottbus



Die Broschüre als
PDF-Download
[www.cottbus.de/
familienangebote](http://www.cottbus.de/familienangebote)



Eine Übersicht erstellt durch
das Jugendamt Cottbus



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:



Gefördert vom:



Projektbeispiele:



Angewandte Frühe Hilfen in der Stadt Cottbus

Gliederung	
Krabbelgruppen, PEKiP	Seite 4
Eltern-/Familienfrühstück, brunch, kaffe, Mittagessen	Seite 10
Spiele- und Leses-/Kreuzworträtsel	Seite 18
Sport- und Bewegungsangebote, gesunde Ernährung	Seite 42
Musikangebote	Seite 56
Elternkurse, Angebote für Eltern	Seite 66
Angebote für Schwangere und junge Mütter	Seite 98
Kunst und Kultur	Seite 111
Beratungseinrichtungen für Schwangere und Eltern	Seite 124
Netzwerken in Cottbus und Umgebung	Seite 139

Stand: November 2016/2017

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Projektbeispiele:



Angewandte Frühe Hilfen in der Stadt Cottbus
Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Gruppen, PEKiP



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
09:00 - 09:30 Uhr						
09:30 - 10:00 Uhr						
10:00 - 10:30 Uhr	PEKiP „Frühstück grüßen“	Der Puffelbraten Krabbel- gruppe mit Puppentheater	Eltern- Kaffe- trunk mit Lektüre Babymassage	Angewandte Frühe Hilfen in der Krabbel- gruppe	PEKiP „Frühstück grüßen“	Eltern- Kaffe- trunk mit Lektüre Babymassage
10:30 - 11:00 Uhr						
11:00 - 11:30 Uhr						
11:30 - 12:00 Uhr						
12:00 - 12:30 Uhr						
12:30 - 13:00 Uhr						
13:00 - 13:30 Uhr						
13:30 - 14:00 Uhr						
14:00 - 14:30 Uhr						
14:30 - 15:00 Uhr						
15:00 - 15:30 Uhr						
15:30 - 16:00 Uhr						
16:00 - 16:30 Uhr	Eltern- Kaffe- trunk mit Lektüre Babymassage	PEKiP „Frühstück grüßen“	Eltern- Kaffe- trunk mit Lektüre Babymassage			
16:30 - 17:00 Uhr						
17:00 - 17:30 Uhr						
17:30 - 18:00 Uhr						
18:00 - 18:30 Uhr						

* „Frühe Eltern-Kind-Programme“, Gruppierung dazu in nachfolgender Tabelle
* weitere nicht wesentliche Angebote sind in nachfolgender Liste aufgeführt

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

4

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Projektbeispiele:

- Erarbeitung eines Leitbildes zum Einsatz von Familienhebammen in der Stadt Cottbus



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch



Familienhebamme?

- Hebamme mit einer Zusatzausbildung
- Aufgabe Mütter und Familien – die ausgiebiger oder länger die Hilfe einer Hebamme brauchen, weil sie sich in besonderen oder schwierigen Lebenssituationen befinden – zu unterstützen
- Unterstützung bis zu einem Jahr nach Geburt des Kindes



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Familienhebamme!

- 2 abgeschlossene Verträge mit Familienhebammen
- derzeit Einsatz von 1 Familienhebamme in 2 Familienzentren
- gemeinsame Beratung von Projektleiterinnen und Familienhebamme von Müttern/Vätern in Krabbelgruppen



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Projektbeispiele:

- Übersicht mit Einrichtungen der Familienförderung und Frühen Hilfen



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Projektbeispiele:

[illegible]

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

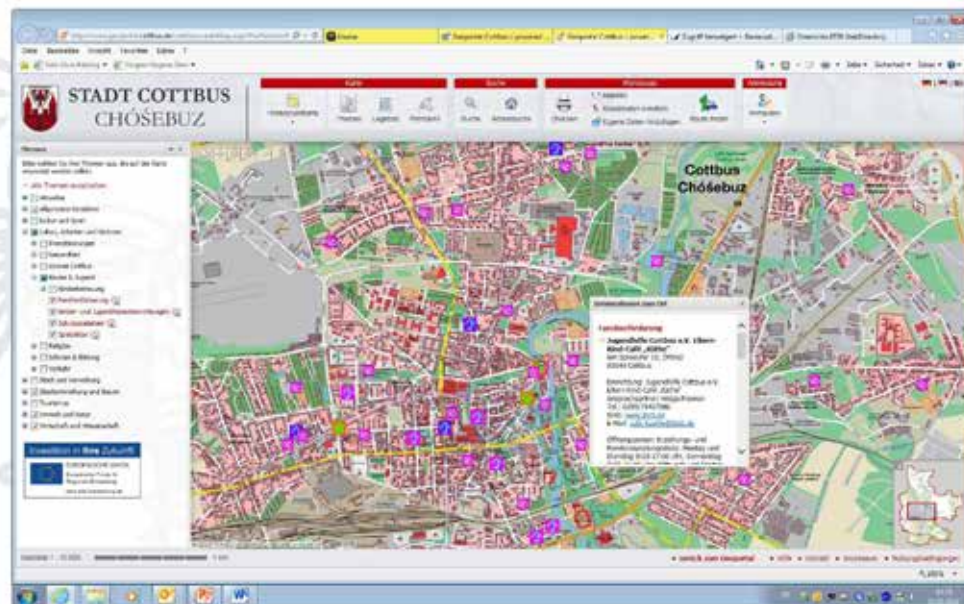
Projektgestaltung:

- 2015: Erarbeitung eines Kinder-, Jugend- und Familienstadtplans mit Angeboten in der Stadt Cottbus



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Projektgestaltung:

- 2. Auflage Dezember 2016
- zweisprachig: in englisch und arabisch



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Projektbeispiele:

- Beteiligung am 8. Landeswettbewerb Familien- und kinderfreundliche Gemeinde

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017



Projektgestaltung:

- Mitwirkung am Weltkindertag in Cottbus

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017



Netzwerkkordinatorin Franziska Kupisch

Im Rahmen der:



Gefördert vom:



Projektgestaltung:



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017



Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Projektgestaltung:

- Neuauflage des Cottbuser Familienatlas (September 2017)



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Gefördert vom:

Projektgestaltung:

Wegweiser zu Einrichtungen und Diensten der Frühförderung in der Stadt Cottbus



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Angebote der Frühförderung in Cottbus

Inhalt

- | | |
|---|---|
| 1. • Einführung | 7.3. • Fachbereich Jugendamt |
| 2. • Frühförderleistungen | 7.3.1. • Allgemeiner Sozialer Dienst |
| 2.1. • Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle Cottbus | 7.3.2. • Kindertagesbetreuung und Tagespflege |
| 2.2. • Mobile heilpädagogische Frühförderung | 7.3.3. • Team Jugend und Familie |
| 2.3. • Überregionale Frühförder- und Beratungsstelle für
sinnesbehinderte Kinder | 7.4. • Behindertenbeirat |
| 2.4. • Frühförder- und Beratungsstelle für hörgeschädigte Kinder | 8. • Impressum |
| 2.5. • Sozialpädiatrisches Zentrum der Klinik für Kinder- und
Jugendmedizin des Carl-Thiem-Klinikums Cottbus | |
| 3. • Integrationskindertagesstätten | |
| 4. • Erziehungs- und Familienberatungsstellen | |
| 5. • Prävention Kinder- und Jugendpsychiatrie | |
| 6. • Sonderpädagogische Beratungsteile | |
| 7. • Fachbereiche der Stadtverwaltung Cottbus | |
| 7.1. • Fachbereich Gesundheit | |
| 7.2. • Fachbereich Soziales | |

Spaltenbruch

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Projektgestaltung:

- Beteiligung an der Kampagne Elternansprache des NZFH



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Projektgestaltung:

- Beteiligung am Weihnachtszauber



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG

Projektbeispiele:

- jährliche Organisation und Durchführung vom Familientag im Puschkinpark mit freien Trägern und weiteren Vereinen und Organisationen der Stadt



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017



Netzwerk

Projektbeispiele:

Familiientag im
Puschkinpark

http://www.cottbus.de/verwaltung/gb_iii/jugendamt/familien/impressionen_von_unseren_familiientagen.html



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupisch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Noch Fragen?



Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:





Kontakt

Franziska Kupsch

Stadtverwaltung Cottbus
Jugendamt
Fachbereich Jugend und Familie
Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen

Karl-Marx-Str. 69
03044 Cottbus
Tel.Nr.: 0355/612-3538
FAX: 0355/612 13-3538
E-Mail: franziska.kupsch@cottbus.de

Stadtverwaltung Cottbus, 16.10.2017

Netzwerkkoordinatorin Franziska Kupsch

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Workshop 3: Zusammenarbeit der Netzwerke Frühe Hilfen, Kinderschutz und Gesunde Kinder

Jeanett Kleinert (LOS) und Nicole Oetzmann (HVL)

Vernetzung f. Familie:
kein Hin- und Herschicken →
1 Ansprechpartner

Grenzen kennen und An-
sprechpartner → am Bedarf d.
Familie ansetzen

+ gute Öffentlichkeitsarbeit

+ Kontinuität

+ Vereinfachung d. Struktur

- Übergänge müssen gestaltet
werden (nach 3. Lebensjahr)

⇒ Förderung über das 3. Lj.
hinaus mögl. machen (Finanzen!)

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Workshop 3: Zusammenarbeit der Netzwerke Frühe Hilfen, Kinderschutz und Gesunde Kinder

- fehlende Transparenz vor Ort für Fachkräfte & externe Nutzer

+ gemeinsame Fachtage / Veranstaltung.

- fehlende Abstimmung d. Ministerien über ~~Fach~~ Programme, Projekte, Förderschwerpunkte

Wunsch: mehr Kontinuität

- ich bin vernekt, wenn ich keine Zeit f. Familien mehr habe

Ziel: Vernetzung vorantreiben →

Netzwerk Frühe Hilfen / Gesunde Kinder = Struktur

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG

Workshop 4: Einsatz von Familienhebammen/ FGKiKP im Landkreis Oberhavel

Dr. Simone Freitag, Mandy Schulz (OHV)



Oranienburg



Hennigsdorf



Gransee

Einsatz von Familienhebammen/ FGKiKP im Landkreis Oberhavel

Dr. Simone Freitag, Mandy Schulz
(Oberhavel Netzwerk Gesunde Kinder)



Oberhavel Kliniken GmbH

Klinik Oranienburg, Robert-Koch-Str. 2-12, 16515 Oranienburg
Klinik Hennigsdorf, Marwitzer Straße 91, 16761 Hennigsdorf
Oberhavel Klinik Gransee GmbH, Meseberger Weg 12-13, 16775 Gransee
www.oberhavel-kliniken.de | klunik@oberhavel-kliniken.de

Im Rahmen der:

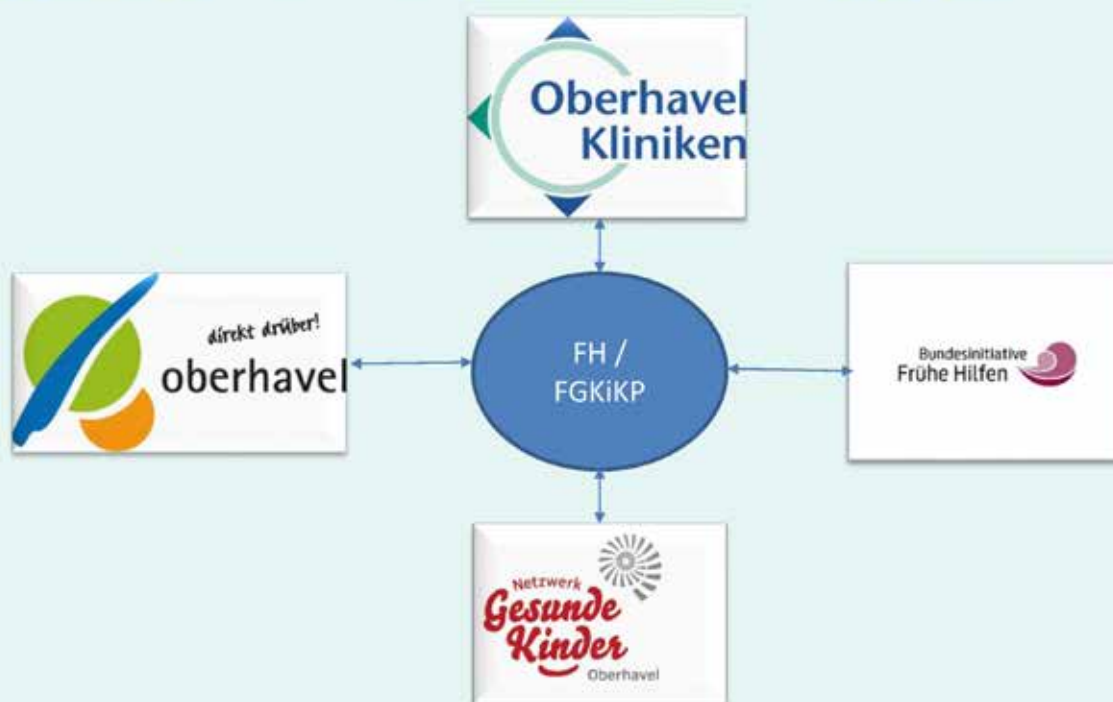


Gefördert vom:





Oberhavel – ein Praxisbeispiel guter Kooperation



09.11.2017 |

Seite ▶ 2



Rechtsgrundlage

Am 01.01.2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) in Kraft getreten. Es beinhaltet das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Nach § 3 Abs. 1 KKG sollen im Bereich der Frühen Hilfen flächendeckend verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit im Kinderschutz aufgebaut und weiterentwickelt werden. Daraus ergibt sich, dass die Kommunen als öffentliche Jugendhilfeträger im Bereich der Frühen Hilfen aktiver werden und mehr Netzwerkpartner (§ 3 Abs. 2 KKG) einbeziehen sollen. Abs. 3 regelt, dass eine verbindliche Netzwerkarbeit durch die öffentliche Jugendhilfe aufgebaut werden soll. Die Familienhebamme des Landkreises Oberhavel wird gemäß § 3 Abs. 4 KKG eingesetzt und künftig Teil dieses Netzwerkes sein.

09.11.2017 | Simone Denter

Seite ▶ 3

Im Rahmen der:

Gefördert vom:



Grundsätze

- Präventive Maßnahme in der Gesundheitsförderung
 - Beruht auf Freiwilligkeit
 - Anonymität wird gewahrt
 - Niedrigschwelliges Angebot
- Frühe Hilfen entwickeln und fördern bei Eltern basale Versorgungs- und Erziehungskompetenzen. Dadurch können die kindlichen Entwicklungsperspektiven langfristig verbessert werden.



Zielgruppe

- Minderjährige und sehr junge/ unsichere (werdende) Mütter und Väter
 - Familien mit sozialen Problemen
 - Familien mit Migrationshintergrund
 - Eltern früh geborener Kinder und Mehrlingsgeburten
 - Eltern mit Schreibabys und anderen Regulationsstörungen des Kindes
 - Eltern mit Bindungsproblemen und/oder psychischen Belastungen
- Mindestens eine Problemkonstellation muss vorhanden sein



Einsatzgebiete

4 Kernaufgabefelder

1. Gesundheit und Entwicklung des Säuglings
 2. Gesundheit und Entlastung der primären Bezugspersonen
 3. Beziehung und Interaktion der primären Bezugspersonen zum Säugling
 4. Kooperation mit anderen Akteuren
- Über Dauer, Häufigkeit und die Art der Unterstützung entscheidet die Familienhebamme individuell entsprechend des Bedarfs der Familie
- Der Einsatz der Familienhebamme kann sich auf bis zu 1 Jahr erstrecken
- Die Familienhebamme kann ihre Tätigkeiten in der Familie bereits während der Schwangerschaft beginnen



Zugang

- Familienhebamme/ FGKiKP
- Oberhavel Netzwerk Gesunde Kinder

Vermittelt durch

- Schwangeren- und Familienberatungsstellen
 - Geburtshilfliche und pädiatrische Abteilungen der Oberhavel Kliniken GmbH
 - Landkreis Oberhavel FB Jugend und FB Gesundheit
 - Niedergelassene Hebammen
 - Niedergelassene Gynäkologen und Pädiater
- enge Kooperation



Aktueller Stand

- Seit Oktober 2013 bzw. Januar 2014 sind jeweils eine Familienhebamme und 1 FGKiKP jeweils mit 0,5 Stellen im Landkreis Oberhavel tätig
- Seitdem wurden 167 Familien betreut
- Häufige Problemlagen:
 - psychische Erkrankungen der KM
 - gestörtes Bindungsverhalten
 - Alkohol-, Nikotin-, Substanzabusus in Schwangerschaft und nach Geburt
 - sozial belastete, bildungsferne Eltern
 - Überforderung/ minderjährige Eltern
 - Gewalterfahrungen

09.11.2017 |

Seite ▶ 8



Ein Praxisbeispiel – Familie O.

Mutter,
30 Jahre,
arbeitslos

Vater,
45 Jahre,
arbeitslos

Kind,
7 Jahre,
Anderer Vater

Kind,
3 Jahre

Kind,
3 Monate

09.11.2017 |

Seite ▶ 9

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG



Gründe für den Einsatz der FH/ FGKiKP

- **Frühgeborenes Kind**
- **Kuhmilchallergie des Säuglings**
- **„Gedeihstörung“ des Säuglings**
- **Zugang zur FGKiKP über ehrenamtliche Patin**

- Begleitproblematiken der Familie:
- Geringes Bildungsniveau
- Überforderung der Eltern
- Nicht-förderliches, soziales Umfeld
- Kindsvater z.T. beratungsresistent

09.11.2017 |

Seite • 10



Aufgaben der FGKiKP

- ! Aufmerksamkeit der Eltern auf Gesundheitszustand des Säuglings lenken!
- Eigeninitiative der Eltern fördern (Arztbesuche, weiterführende Untersuchungen, Anträge, Therapien...)
- Anleitung zur korrekten Zubereitung der Säuglingsnahrung
- Anleitung zur altersgerechten Förderung

- Begleitaufgaben:
- Förderung der gesunden Entwicklung der Geschwisterkinder
- Altersgerechte Tagesstruktur für ALLE anregen,
- Installation weiterführender Hilfen (Familienhilfe)

09.11.2017 |

Seite • 11

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 



Resümee, nach 12 Monaten Einsatz

- Erreichte Ziele:
- Gesundheit des Säuglings steht für Eltern an 1. Stelle
- Dadurch erhöhte Bereitschaft zur Eigeninitiative
- Umsetzung der altersgerechten Versorgung ansatzweise erkennbar
- Installation einer Familienhilfe
- Nicht erreichte Ziele:
- Schaffung einer kindgerechten Tagesstruktur
- Weiterhin schwieriges, soziales Umfeld
- Förderung der gesunden Entwicklung der Geschwisterkinder

09.11.2017 |

Seite » 12



Herausforderungen

- Säugling und Bezugsperson(en) sind Teil eines größeren Ganzen
- Dadurch Multiproblemlagen
- Erfolge brauchen Zeit, daher kann Begleitung der Familie nicht immer zum 1. Geburtstag beendet werden
- Ablehnung weiterer Unterstützung durch „Helfersystembekannte“ Familien

09.11.2017 |

Seite » 13

Im Rahmen der:

Gefördert vom:



Spannungsfeld von Theorie und Praxis

1. Prävention vs. Intervention: Grenzen des Einsatzes der FH / FGKiKP?
2. Parallelbetreuung von Frühen Hilfen und Jugendhilfe?
3. Effekte? Sind FH / FGKiKP präventiv wirksam? Messbarkeit?

09.11.2017 |

Seite • 14



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Oberhavel Kliniken GmbH, Robert-Koch-Straße 2-12, 16515 Oranienburg

Klinik Oranienburg, Robert-Koch-Straße 2-12, 16515 Oranienburg

Klinik Hennigsdorf, Marwitzer Straße 91, 16761 Hennigsdorf

Poliklinik an der Klinik Hennigsdorf, Marwitzer Straße 91, 16761 Hennigsdorf

Oberhavel Klinik Gransee GmbH, Robert-Koch-Straße 2-12, 16515 Oranienburg

Klinik Gransee, Meseberger Weg 12-13, 16775 Gransee

Oberhavel Gesundheitszentrum GmbH, Robert-Koch-Straße 2-12, 16515 Oranienburg

Medizinisches Versorgungszentrum an der Klinik Oranienburg, Robert-Koch-Straße 2-12, 16515 Oranienburg

Medizinisches Versorgungszentrum Gransee, Meseberger Weg 12-13, 16775 Gransee

Rettungsdienst Oberhavel GmbH, Robert-Koch-Straße 2-12, 16515 Oranienburg

Medizinische Betriebs- und Service GmbH, Robert-Koch-Straße 2-12, 16515 Oranienburg

Im Rahmen der:

Gefördert vom:

Workshop 5: Psychische Erkrankungen in der Schwangerschaft und nach der Geburt

Karin Venz, Silvia Dürkop und Dagmar Swoboda (MOL)

SchreiBabyAmbulanz

- Krisenbegleitung in Schwangerschaft, Geburt und Kleinkindzeit
- für werdende Eltern
- Familien mit Säuglingen und Kleinkindern von 0-2,5 Jahren
- Unbürokratisch-niedrigschwellig
- Termine innerhalb von 48 Std.
- Vernetztes Arbeiten für optimale Hilfestellung

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 



Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Krisenbegleitung für Mütter

- Während der Schwangerschaft
(Pränataldiagnostik, Risikoschwangerschaft, Partnerkonflikte, Traumatisierungen)
- nach einer schwierigen Geburt
- traumatisch erlebten Geburt
- Frühgeburt
- Trennung vom Kind nach der Geburt
- fehlendes Bonding
- postpartale Depression

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Krisenbegleitung für Babys und Kleinkinder

- exzessives Schreien
- Still-/Fütterprobleme
- Koliken
- Schlafstörungen
- extremes Trotzverhalten und Trennungsängste

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Im Rahmen der:



Gefördert von:



Schwerpunkt der Arbeit

- Arbeit mit dem hohen Erregungsniveau
- Gewaltprävention – Antiaggressionsübungen

Das 3 – Säulen – Prinzip

- Arbeit mit dem Organismus des Kindes
(beziehungsorientierte Körperarbeit)
- Arbeit mit dem Organismus der Mutter
(beziehungsorientierte Körperarbeit)
- Das Beraterisch-therapeutische Gespräch mit der Mutter/ dem Vater
(klärungs-und bewältigungsorientiert)

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Haltung der Therapeutin

- Empathisch
- Nicht wertend, dramatisierend/bagatellisierend
- Aufmerksamkeit sowohl auf Mutter und Kind
- Respektvoll und grenzwahrend

Körpertherapeutische Interventionen

- Halte- und Beruhigungsarbeit mit dem Kind in Kontakt mit der Mutter
- Halte- und Beruhigungsarbeit mit der Mutter
- Atemübungen mit der Mutter/dem Vater
- Zentrierungsmassage nach Paula Diederichs
- Kaiserschnittmassage

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Im Rahmen der:



Gefördert von:



Ziele der Krisenbegleitung

- Kinderschutz! Gewaltübergriffen vorbeugen / vermeiden
- Realisierung und Aufarbeitung von Erlebtem
- Mutter und Kind in die Entspannung führen (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Elternkompetenzstärkung
- Wiederherstellung einer tragfähigen und liebevollen Bindung zwischen Mutter und Kind
- In der Regel 4 bis 10 Sitzungen
- Die SchreiBabyAmbulanz im Landkreis MOL wird finanziert durch Mittel der Bundesinitiative Frühe Hilfen

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Das Wirken von psychischen Erkrankungen

- Immer öfter Mütter mit psychischen Störungen/Erkrankungen in der KB
- Angststörungen mit/ohne Panikattacken, Depressionen, Borderline Erkrankung, Traumata der Mutter, durch Life Event reaktiviert
- Durch niedrigschwelliges Angebot, fällt es leichter in Kontakt zu treten und über Symptomträger Kind Hilfe zu suchen. Große Chance, durch feinfühliges, reccourcenorientierte Arbeit Mutter durch Krise und wenn erforderlich, in eine therapeutischen Maßnahme zu begleiten.

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Im Rahmen der:



Gefördert vom:



Was macht Bindung?

- Blickkontakt
- Feinfühligkeit Resonanz
- Gefühl- und respektvoller Umgang
- Spiegelung der Emotionen
- Signale des Säuglings verstehen und prompt beantworten
- Emotionale Verfügbarkeit

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Postpartale Depression Mögliche Symptome bei der Mutter

- Mangelnde Sensitivität für kindliche Signale
- Passivität-Überstimulation, Unterbrechung von kindlichen Aktivitäten
- Reduzierter mimischer Ausdruck „Frozen Face“
- Mangel an Empathie und emotionaler Verfügbarkeit
- Unangemessene Ansprache – zu Laut, gekünstelt, aggressiv, genervt, anklagend
- Handling oft unsicher – „Puppenmutter“

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Postpartale Depression

typische Verhaltensweisen der Säuglinge/Kinder

- Innerlicher Rückzug des Kindes
- Geringer Affektausdruck (ernste Gesichter)
- Vermeidung des Blickkontaktes
- Angepasstes Verhalten – übermäßig lustig/ruhig
- Ablehnung der Brust/Stillstörung/Fütterstörung
- Kind entwickelt Schreistörung
- Unruhe/Schlafstörung
- Überstreckte Körperhaltung – Tendenz „weg von der Mutter“

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Mögliche Folgen der nicht behandelten PPD für den Säugling

- Bindungsunsicherheit,- Störung
- Beziehungsprobleme, Beziehungsvermeidung
- Mangelnde Autonomieentwicklung
- Entwicklungsverzögerung
- Lernproblematik (verzögerte Kognitive Entwicklung)
- Hyperaktivität

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland



Im Rahmen der:



Gefördert von:



Was können wir tun – was sollten wir tun

- Auf Anzeichen achten
- Zum Arzt- Psychologen vermitteln
- EPDS
- Abklärung Suizidalität
- Wenn Mutter in stationäre Behandlung muss, dann idealerweise Mutter – Kind Station
- Für Entlastung sorgen
- Aktivierung des Umfeldes
- Empathisches Zuhören
- Sicherstellung des Nachtschlafes
- Stärkung der mütterlichen Kompetenz
- Förderung der Mutter-Kind-Bindung durch fachlich kompetente Begleitung

SchreiBabyAmbulanz – Märkisch-Oderland

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Einfühlungssequenz – Erleben der PPD



- Bitte bilden Sie drei Gruppen:
- Gruppe 1 : Säugling
- Gruppe 2 : Mutter:
- Gruppe 3 : Beobachter/Unterstützer

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Gefördert von:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit



Dagmar Swoboda

Heilpraktikerin – tiefenpsychologische Körpertherapeutin

Krisenbegleitung rund um Schwangerschaft, Geburt und Kleinkindzeit



Die Krisenbegleitung findet statt in den Räumen des

„Netzwerktreff Gesunde Kinder MOL“ Große Straße 10 in Strausberg

Die SchreiBabyAmbulanz für den Landkreis Märkisch-Oderland wird finanziert durch die Bundesinitiative Frühe Hilfen



Im Rahmen der:



Gefördert vom:



Psychische Erkrankungen in Schwangerschaft und Wochenbett

Einladung zur Vernetzung – Teil 1

Frau Dr. Dipl.-Psych. A. Bergner
Dozentin der Psychologenakademie Berlin

08.01.2014

Psychische Erkrankungen in Schwangerschaft und Wochenbett

Einladung zur Vernetzung – Teil 2

Frau Dr. Dipl.-Psych. A. Bergner
Dozentin der Psychologenakademie Berlin

09.04.2014

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Vertrauliche Geburt – die gesetzlichen Regelungen und deren Auswirkungen

Frau Dr. A. Krause

Wissenschaftliche Referentin, Deutscher Verein für
öffentliche und private Vorsorge

10.09.2014

Auswirkungen psychischer Belastungen auf die Eltern-Kind-Interaktion und die sozial- emotionalen Entwicklung des Kindes im ersten Lebensjahr und Herausforderungen für die professionelle Beziehungsgestaltung

Frau Dr. G. Koch

Psychologin – freiberufliche Dozentin mit Schwerpunkt
frühe Eltern-Kind-Interaktion

06.05.2015

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Möglichkeiten der frühen Diagnostik und Behandlungen von Störungen der Entwicklung, Regulation und Beziehungsfähigkeit im 1. Lebensjahr

Frau Dr. S. Nantke

Kinderärztin, Psychotherapie im SPZ Friedrichshain

17.06.2015

Frühe Warnzeichen für Kindes- misshandlung und Vernachlässigung aus psychologischer Sicht

Frau B. Derksen

Psychologin/Psychotherapeutin – Institut „Vom
Säugling zum Kleinkind“ Potsdam

02.09.2015

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Schwangerschaft und Suchterkrankung – mögliche Risiken für das ungeborene Kind

Frau U. Flemming

Dipl.-Päd. Therapeutin für Suchthilfe, Leiterin von
Wigwamconnect, Zentrum für Suchthilfe Berlin

13.04.2016

Ansätze der entwicklungs- psychologischen Beratung bei niederschwelligen Therapie-Angeboten

Frau Dr. M. Fries

Dipl. Psychologin/Psychotherapeutin, Leiterin des
Martha-Muchow-Instituts Berlin

06.07.2016

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Chancen eines Kind orientierten Elternkontaktes im Setting Fachkraft/Eltern zur Implementierung von Hilfen

Frau Dr. M. Fries

Dipl. Psychologin/Psychotherapeutin, Leiterin des
Martha-Muchow-Instituts Berlin

31.05.2017

Welche Auswirkungen haben mütterlicher Stress und Trauma auf die fetale und frühkindliche Entwicklung des Kindes?

Frau Prof. Dr. C. Buß

Institut für Medizinische Psychologie,
Charité – Universitätsmedizin Berlin

11.10.2017

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Themenausblick 2017/2018

- **November 17:** Bewältigung
traumatischer Geburtserfahrungen
- **März/September 2018:** Embryotox
- **Mai 2018:** Kind orientierte
Elterngespräche

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG 

Arbeitskreis Schwangerschaft und Psyche
Märkisch-Oderland

Die Beratung von Frauen mit psychischen Erkrankungen im Kontext von Schwangerschaft und Geburt, erfordert von den Fachkräften, Gynäkologen, Psychologen/Psychotherapeuten, Hebammen usw. oftmals umfangreiches Wissen über deren besonderen mentalen Belastungen.

In diesem Zusammenhang ist ein fachlich fundiertes Wissen wichtig, um die Auswirkung von psychischen Erkrankung bzw. Belastung auf das Erleben von Schwangerschaft und Elternschaft im Umgang mit Ratsuchenden mitzudenken und das eigene fachliche Handeln entsprechend aussuchen zu können.

Als spezielle Beratungseinrichtung im Rahmen der „Bundesinitiative Frühe Hilfen“ stehe ich Frauen mit der o.g. Problematik zur Verfügung.

Der Umstand während der Schwangerschaft an einer seelischen Erkrankung zu leiden, birgt gesundheitliche **Risiken für Mutter und Kind**.

- ⇒ Neuroendokrine Mechanismen bei psychischen Erkrankungen können sich negativ auf den weiteren Geburtsverlauf auswirken und die psychische Entwicklung des Kindes blockieren
- ⇒ Schwangerschaftskomplikationen wie Präeklampsie und vorzeitige Plazentaablösung, Geburtskomplikationen, geringes Geburtsgewicht sind die Folge
- ⇒ Nach der Geburt weisen 60% eine gestörte Mutter-Kind-Bindung aus

Angesichts dieser Befunde ist es wichtig, psychische und psychosomatische Störungen der Schwangeren frühzeitig festzustellen und zu behandeln. Wichtig ist eine umfangreiche psychologische Diagnostik, um die psychosomatischen Krankheitsbilder in entsprechende Behandlungsformen zu vermitteln. Solche sind eine psychotherapeutische Begleitung, evtl. überbrückende-beratende Gespräche bis ein Therapieplatz gefunden werden kann und, sollte eine Indikation bestehen, eine medikamentöse Behandlung unter psychiatrischer Betreuung. Schwere psychische Störungen und psychotische Erkrankungen können eine stationäre Aufnahme notwendig machen.

Auch traumatisierte Schwangere benötigen eine sensible Begleitung, bei der möglichst viel emotionale Sicherheit hergestellt und die Eigenkompetenz der Frauen gefördert wird.

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG



Vor dem Hintergrund der dargelegten Bedeutung der Thematik werden mit dem „Arbeitskreis Schwangerschaft und Psyche Märkisch-Oderland“ zwei Ansätze verfolgt:

1) Es besteht das Angebot einer zentralen Anlaufstelle zur Diagnostik und Beratung von Ratsuchenden:

Die psychosoziale Situation der Ratsuchenden wird fachlich kompetent erfasst und weitere erforderliche Hilfen bedarfsgenau eingeleitet. Es existieren tragfähige Kontakte zu hilfebietenden Einrichtungen auch außerhalb der Landkreisgrenzen, um Hilfen zeitnah und bedarfsgerecht in die Wege leiten zu können. Fachkräfte des Landkreises wissen um die Anlaufstelle, um das Beratungsangebot an Betroffene heranzutragen und den Kontakt vermitteln zu können. Das Beratungs- und Diagnostikangebot ist Bestandteil der Fachberatungseinrichtung.

2) Sensibilisierung und Vernetzung zu der Thematik im Landkreis:

Die Fachkräfte im Landkreis wissen um die verschiedenen Erscheinungsformen und sind für Anzeichen und Signale zur Erkennung einer Problemlage sensibilisiert. Kenntnisse über peri- und postpartale psychische Erkrankungen werden erweitert, die Fachkommunikation verbessert. Eine Vermittlung von Hilfen oder Beratung kann frühzeitig in die Wege geleitet werden. Aktuelle Forschungsergebnisse können in bereits bestehende Behandlungsansätze einfließen und ggf. neue geschaffen werden. Die Handlungssicherheit von Fachkräften wird durch eine interdisziplinäre Kooperation gesteigert sowie Bedarfe aufgedeckt. Information und Sensibilisierung führen zu einer Endstigmatisierung der Erkrankungen und damit verbunden zu einer Öffnung für die Problemlagen und Nöten von Betroffenen. Die Leitung des Arbeitskreises schafft bedarfsorientierte und zielführende Weiterbildungsangebote im Landkreis.

Mit der Einrichtung der Fachberatung und dem Arbeitskreis für psychische Erkrankungen in der Schwangerschaft und nach der Geburt können wir den Anforderungen **von hochschwellig spezifischen Hilfen und Leistungen** im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Säugling, Kleinkind gerecht werden.

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG



Dieser Prozess hat sich in **den vier Jahren des Bestehens** dieser Einrichtung so weiterentwickelt, dass es zu einer Aufspaltung der beiden Ansätze

- **Diagnostik und Beratung**
- **Arbeitskreis und Fortbildung**

kommen muss, um eine bestehende fachliche Orientierung zu erhalten und die Frage über die Folgen der jeweiligen psychischen Erkrankungen bzgl. der elterlichen Kompetenzen beantworten zu können.

Einschränkungen elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen können in einzelnen Fällen auch mit gefährdendem Verhalten im Umgang mit dem Kind einhergehen.

Karin Venz

Dipl. Psychologin/
psycholog. Psychotherapeutin

Im Rahmen der:

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Gefördert vom:

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

FRÜHE HILFEN
BRANDENBURG



Übung Einfühlungssequenz zur Mutter-/Kind-Interaktion bei postpartaler Depression

- Übung in 3-er Gruppen (Mutter, Baby, Beobachter)
- Baby und depressive Mutter sollten miteinander Kontakt aufnehmen
- Mit Hilfe einer Maske hatte die Teilnehmerin, die die Mutterrolle einnahm, ein frozen face

Ergebnisse:

Empfindungen/Wahrnehmungen beim Beobachter:

- Kind lächelt, guckt weg, wirkt irritiert, steigt aus
- Angst auf Seiten des Kindes
- Keine Bindung der Mutter zum Kind
- Situation schwer aushaltbar
- Sprechen, Berührung sind nicht kongruent zum kalten Gesicht
- Baby ist verunsichert, schaut weg, weicht dem Blick eher aus
- Mutter ist gehemmt, ausweichend, Körperkontakt wirkt inadäquat
- Beim Baby nimmt die Kontaktaufnahme durch Körperkontakt ab

Empfindungen/Wahrnehmungen bei Mutter:

- Wie in einer anderen Welt, „Maske“ verstärkt die Grenze, Jede Aktion wiegt
- Kein Kontakt zum Kind möglich, Ablehnung, Raus aus der Situation
- Angst beim Kind gesehen, Lähmung, Unsicherheit
- „Das Baby mag mich nicht, Ich bin eine schlechte Mutter“
- „Was will mein Kind von mir? Was soll ich denn machen?“

Empfindungen/Wahrnehmungen beim Baby:

- Erstarrung, Lähmung, Hilflosigkeit
- Unsicherheit
- Freundliche Augen, passen nicht zum kalten Gesicht; Mutter ist weg
- Schreck, Angst, Ist jemand da? Lebe ich? Was soll ich tun? Hört das bald auf? Bin ich schuld? Au weia

Nachtrag:

Die Übung dauerte nur wenige (ca. 4) Minuten. Die kurze Zeit reichte, um oben beschriebene Empfindungen auszulösen.